



Diese Grußkarte aus dem Jahr 1906 zeigt die alte Hölinger Dampfziegelei mit den damals noch rauchenden Schornsteinen. 1941 kam wegen Unrentabilität das Aus für den Betrieb. ■ Foto: Privatbesitz von Siegfried Hökendorf

# Als die Schlote der alten Dampfziegelei noch rauchten

Ein spannendes Kapitel Hölinger Heimatgeschichte ging 1941 zu Ende



Von Christian Hannig

**HÖLINGEN •** Wer von Wildeshausen über den Katenbäcker Weg in Richtung Süden fährt, ahnt nicht, dass ihm ein Stück Hölinger Geschichte begegnet. Dort gelegene Höfe sind mit dem Namen Willi Coorßen verbunden. Der hatte einer Notiz vom Oktober 1910 zufolge damals zum Preis von 100 Mark pro Scheffelsaat Ackerland Teile seines Besitzes verkauft und so die Gründung dieser Höfe ermöglicht. Sein Name hat auch mit einem Wegschild mit der Aufschrift „Alte Ziegelei“ zu tun. In Aufzeichnungen findet man dazu folgenden Hinweis: „In Hölingen sitzt der Ton schon in drei bis sieben Metern Tiefe und hat eine Dicke von 80 bis 130 Meter.“ Aus diesem Grund ließ Willi Coorßen Ende des 19. Jahrhunderts eine Ziegelei bauen.

Der Ton wurde zunächst mit dem Spaten gestochen und per Muskelkraft auf Loren zum Werk geschoben. Bei einem größeren Abbau an der Reckumer Straße kam indes ein Bagger zum Einsatz. Ein Ross diente nun als Zugpferd für die Loren.

Heinrich Huntemann aus Austen, geboren 1876, verdankt die Nachwelt den Erhalt alter Zeitungsartikel, die Auskünfte über das weitere Geschehen geben. So



Der 1883 geborene Heinrich Tepe transportierte die gebrannten Ziegel mit einem Pferdefuhrwerk zum Bahnhof in Wildeshausen. • Foto: Privatbesitz der Familie Tepe

vermeldete die Presse am 22. September 1886, der Ziegeleibesitzer wolle eine Brücke mit einer Traglast

von 40 Zentnern über die Hunte bauen, damit er das westliche Gebiet direkt beliefern könne. Im Herbst 1909 stand hingegen in der Syker Zeitung zu lesen, Coorßen habe sich nun für eine Drahtseilbahn über den Fluss entschieden.

Welchen Weg die Ziegelsteine ansonsten nahmen, weiß heute noch eine Hölinger Bäuerin. Aufzeich-

### Absturz vom Schornstein

nungen des verstorbenen Austeners Bernhard Lehnhof geben ebenso darüber Auskunft: Auf der Hunte kamen Boote zum Einsatz. Heinrich Tepe, Jahrgang 1883, transportierte die Ziegelsteine mit einem Pferdefuhrwerk zum Wildeshau-



Dieses efeuumrankte Gebäude lässt kaum vermuten, dass es der Ziegelei einst als Maschinenhaus diente. ■ Archivfoto: Hannig

ser Bahnhof, und spezielle Zugmaschinen brachten sie dann auf Anhängern bis nach Bayern oder auch bis nach Ostpreußen.

Das florierende Geschäft nahm Schaden, als infolge festgestellter Salpeter-Ablagerungen im Ton Frostschäden an den Ziegeln auftraten. 1941 kam das Aus für den Hölinger Betrieb. Er war unrentabel geworden. Das Feuer im Ringofen erlosch.

Vorübergehend nutzte der Tabakbauer Hans Pauley einen der Ziegelrocknungsschuppen für die Luftrocknung der Tabakblätter. Dem Verfall des Werkes folgte Ende der 1950-er Jahre der Abriss. Der dabei in großen Mengen anfallende Schutt diente wiederum als Unterbau für Wege. Und nach der Einebnung des Geländes wuchs im direkten Sinn des Wortes Gras über dieses Kapitel Hölinger Geschichte. Nur ältere Bürger dürften in dem efeuumrankten Gebäude am dortigen Waldrand noch das frühere Maschinenhaus der Ziegelei erkennen.

Der fast 90-jährige Hans Meinke aus Hölingen kann die vorhandenen Aufzeichnungen durch eigene Erinnerungen ergänzen, denn der Ton wurde früher unmittelbar hinter seinem Haus gestochen. Reichte die Muskelkraft nicht mehr aus, weil die Arbeiter zu tief gekommen waren, begannen sie einen neuen Stich. Aus diesem Grund gleicht der Buchenwald über der Hunteniederung noch heute einer Berg- und Talbahn.

Meinke entsinnt sich übrigens auch an einen gewissen Fritz Meier und dessen Versuch, angetrunken auf einem der Schornsteine einen Maibaum zu befestigen. Das ging gründlich schief: Meier sei abgestürzt und habe über eine Woche im Koma gelegen. Er habe es aber dann später zu einem geschätzten Vorarbeiter in seiner Firma gebracht, fügt Hans Meinke hinzu.



Das Ende der Ziegelei: Der Abriss hat begonnen. • Foto: Privatbesitz von Hans Meinke